

Für eine geordnete Anpassung an die Realitäten des Marktes

Autor(en): **Steiner, Rudolf / Müller, Ulrich / Wüthrich, Ursula**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bulletin des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins, des Verbandes Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen = Bulletin de l'Association Suisse des Electriciens, de l'Association des Entreprises électriques suisses**

Band (Jahr): **93 (2002)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-855371>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Für eine geordnete Anpassung an die Realitäten des Marktes

Die VSE-Generalversammlung wählte am 13. September 2001 den Solothurner Nationalrat Dr. Rudolf Steiner als neuen Präsidenten. Damit will der Verband seine energiepolitische Position stärken. Steiner ist Mitglied der UREK (nationalrätliche Energiekommission) und befasst sich seit mehreren Jahren mit Fragen der Energiepolitik. Er will sich als Präsident des Branchenverbandes einsetzen, damit die Liberalisierung nicht zum Überlebenskampf der Elektrizitätswirtschaft wird. Die Redaktion «Bulletin» stellte dem Energiepolitiker einige Fragen zu seiner Person und zur Entwicklung der Branche.

Bulletin: Die Bevölkerung ist aufgrund neuester Entwicklungen in anderen Branchen gegenüber weiteren Liberalisierungen bzw. Privatisierungen eher skeptisch eingestellt, so dass die Abstimmung über das Elektrizitätsmarktgesetz (EMG) im Jahr 2002 einen höchst ungewissen Ausgang hat. Warum sollen die Bürger für das EMG stimmen?

Eine geordnete Öffnung des Elektrizitätsmarktes, wie sie in Europa angestrebt wird, braucht grundsätzlich schlanke und flexible Leitplanken. Der VSE ist für eine geordnete Marktöffnung und widersetzt sich daher den im Elektrizitätsmarktgesetz festgeschriebenen Richtlinien nicht.

Schweizerische Gewerkschaften sind da anderer Meinung. Sie befürchten massive Stellenverluste. Auch zeigt die Entwicklung im umliegenden Ausland, dass sich neue Oligopole bilden und die Strompreise den Kurs nach oben angetreten haben. Was war schlecht an der bisherigen Struktur?

Das Elektrizitätsmarktgesetz setzt Richtlinien für einen Prozess, der ohnehin im Gange ist. Die schweizerische

Interviewpartner

Dr. Rudolf Steiner
Nationalrat
Präsident Verband Schweizerischer
Elektrizitätsunternehmen (VSE)
Advokatur- und Notariatsbüro
Römerstrasse 6
4600 Olten

Interview

Ulrich Müller und Ursula Wüthrich,
Redaktion «Bulletin» VSE



Rudolf Steiner: «Für eine geordnete Marktöffnung in der Schweiz».

Elektrizitätswirtschaft hat bisher gute Arbeit geleistet, hohe Fachkompetenz bewiesen und die Versorgung zu vergleichbar günstigen Preisen sichergestellt. Ihre Strukturen haben sich bewährt und werden sich auch in einem veränderten Umfeld weiter bewähren.

Die Strommarktöffnung hat ja eine europäische Dimension. Wie könnte ein EW Seldwyla gegenüber einem Grossversorger aus Norden oder Westen bestehen?

Mit seinen wie bisher kompetenten und preiswerten Dienstleistungen und mit seiner Kundennähe wird ein «EW Seldwyla» auch künftig gegenüber einem Grossversorger, aus welcher Himmelsrichtung auch immer, bestehen können.

Wer würde den «Service Public» garantieren, das heisst eine sichere und gleichwertige Versorgung aller Kunden?

Die schon bisher zuverlässigen Versorger werden den Service public auch weiterhin garantieren.

Wie würde es nach einer Ablehnung des EMG weitergehen?

Im Falle einer Ablehnung des Elektrizitätsmarktgesetzes wird sich die Branche dafür einsetzen, dass weiterhin eine

preisgünstige Versorgung mit Elektrizität gewährleistet ist und den Kundenbedürfnissen Rechnung getragen wird.

Der VSE hat immer wieder auf die kritische Versorgungslage hingewiesen, die beim Auslaufen der Lebensdauer der bestehenden schweizerischen Kernkraftwerke entstehen könnte. Wie sehen Sie die Situation in 20 Jahren?

Auch in 20 Jahren wird der jetzige Strommix von 60% aus Wasserkraft und 40% aus Kernkraft gewährleistet sein müssen. Mangels wirtschaftlich und ökologisch vertretbaren Alternativen werden Kernkraftwerke weiterhin Bestandteil unserer Stromversorgung bleiben.



VSE-Präsident Rudolf Steiner (links) und VSE-Direktor Anton Bucher (rechts) besprechen das Elektrizitätsmarktgesetz (EMG).

In absehbarer Zeit stehen gleich vier Geschäfte zur Schweizer Kernenergie auf dem Stundenplan der Kommission Urek. Die beiden Volksinitiativen «Strom ohne Atom» und «Moratorium Plus» werden spätestens Ende 2003 zur Abstimmung gelangen. Die Revision des Kernenergiegesetzes und das Kernenergiehaftpflichtgesetz müssen diskutiert werden. Wird dieses Thema im Parlament nicht überstrapaziert? Oder wird nicht das Volk damit überfordert?

Die Gegner der Kernkraft handeln offensichtlich nach dem Prinzip «Steter Tropfen höhlt den Stein». Ich bin aber überzeugt, dass sich die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger nicht beirren lassen und mangels vertretbarer Alternativen der Kernenergie keine Absage erteilen werden.

Wie stehen Sie zur Stromproduktion aus neuen erneuerbaren Energien? Das Bundesprogramm EnergieSchweiz will bis 2010 zusätzliche 500 GWh. Das sind rund 1% der gegenwärtigen Jahresproduktion.

Ich bin durchaus der Meinung, dass die Forschung und Entwicklung im Gebiet der erneuerbaren Energien in vernünftigem Masse gefördert werden sollen. Dass darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass es in absehbarer Zeit keinen Ersatz für die Elektrizität aus Wasser- und Kernenergie geben wird.

Wer soll diese noch recht teuren Energien bezahlen?

Ich bin der Meinung, dass jeder Bezüger den Preis für die von ihm gewünschte elektrische Energie aus besonderer Produktion selber zu bezahlen hat.

Im langfristigen Trend ist eine Steigerung des Stromverbrauchs bis zum Jahr 2010 um rund 10% zu erwarten (Ziel

EnergieSchweiz: 5%). Könnte dies durch zusätzliche Wasserkraft gedeckt werden?

Grundsätzlich ja, doch sind das jeweilige politische Umfeld, Landschafts- und Umweltfragen sowie die komplizierten Bewilligungsverfahren erhebliche, teilweise kaum überwindbare Hindernisse.

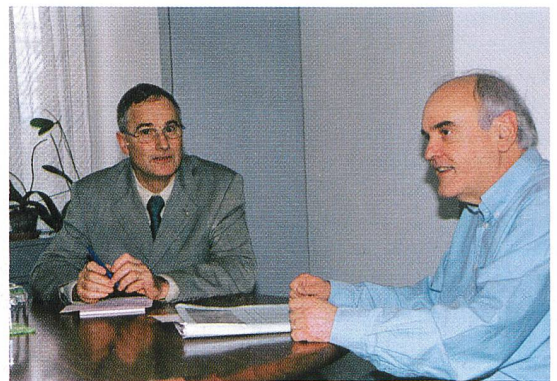
Immer wieder gibt es populistische Vorlagen bei eidgenössischen Energieabstimmungen, die mit höheren Steuern die Stromproduktion belasten wollen, zugunsten attraktiver speziellen Interessen der Stimmbürger. Abgesehen davon, dass dies eine kostenverursachende Umverteilung ist, wie steht es mit der Einheit der Materie? Darf zum Beispiel – juristisch gesehen – Kraut zugunsten von Autotunnels belastet werden?

Die Initianten behaupten jeweils, bei ihren Vorschlägen handle es sich um die so genannte ökologische Steuerreform (zum Beispiel «Energie statt Arbeit besteuern»), wie sie auch vom Bundesrat

langfristig anvisiert wird. Von daher ist die Einheit der Materie gewahrt. Soweit eine ökologische Steuerreform überhaupt wünschbar und realisierbar ist, darf sie aber nicht zu einer zusätzlichen Belastung der Steuerpflichtigen führen. In Missachtung dieses Grundsatzes haben jedoch die bisherigen Vorstösse immer zusätzliche Steuern aufgepfropft.

Herr Steiner, Sie sind ein politischer Mensch. Wer sind Sie privat?

Ich bin 56-jährig, bin verheiratet, habe zwei Kinder und wohne in Lostorf SO. Seit 1972 führe ich in Olten mein eigenes Anwalts- und Notariatsbüro. Als Vertreter der FDP gehöre ich dem Nationalrat seit 1993 an und bin dort Mitglied der Finanzkommission und der Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie (UREK). Selber beurteile ich mich als ruhig, besonnen und gradlinig. Im Sommer freue ich mich an Haus und Garten,



Rudolf Steiner (links) wird von «Bulletin»-Redaktionsleiter Ulrich Müller (rechts) interviewt.

im Herbst an der Jagd und im Winter am Ski fahren.

Herr Steiner, besten Dank für dieses Interview.

Pour une adaptation aux réalités du marché

Le 13 septembre dernier, l'Assemblée générale de l'AES élit son nouveau président en la personne du conseiller national soleurois Rudolf Steiner. L'association tient ainsi à renforcer sa position au niveau de la politique énergétique fédérale. Rudolf Steiner est membre de la CEATE (Commission de l'énergie du Conseil national) et s'occupe de questions de politique énergétique depuis de nombreuses années. En tant que président de l'association de la branche, il veut faire son possible pour que la libéralisation ne se transforme pas en lutte de survie de l'économie électrique. La rédaction du «Bulletin» a posé au spécialiste de la politique énergétique quelques questions d'ordre personnel et d'autres relatives à l'évolution de la branche.